

Schösschen Rudenz in Flüelen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **4 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154937>

Nutzungsbedingungen

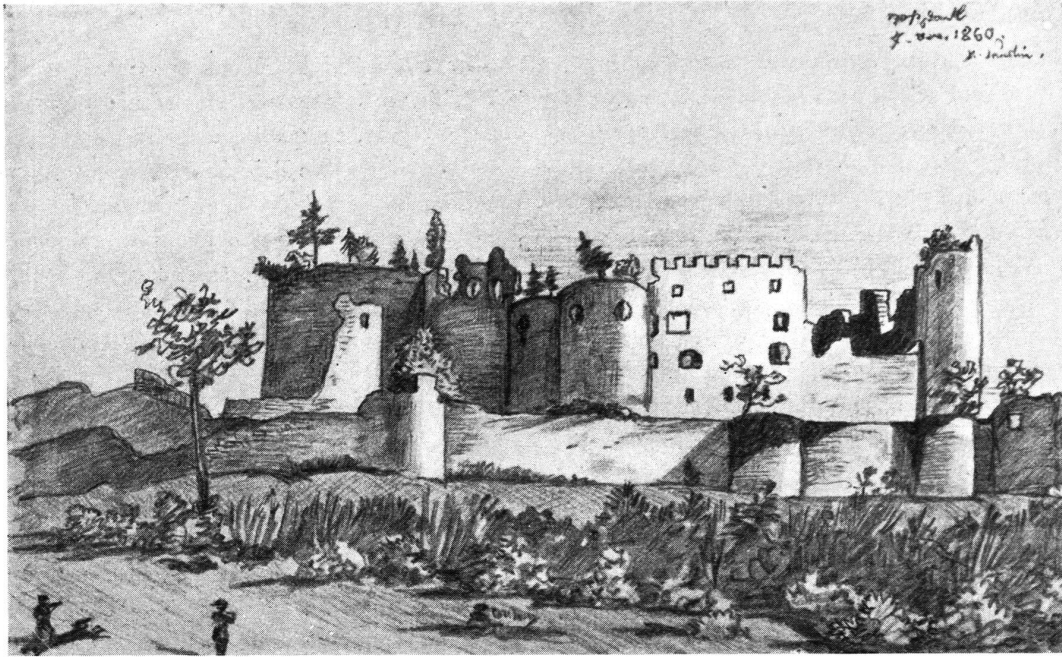
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schloss Dorneck nach einer bisher unedierten genauen Zeichnung des bekannten Historienmalers K. Jauslin aus dem Jahre 1860. Die vordere Ringmauer ist heute, obwohl noch erhalten, leider wegen vollständiger Überwaldung von aussen nicht sichtbar, und von der zinnenbewehrten Palasmauer ist nur noch der kleinere Teil erhalten. Die Ruine wird seit einigen Jahren vom Staat Solothurn in pietätvoller Weise vor weiterem Zerfall geschützt.

Schlösschen Rudenz in Flüelen. Dieses eigenartige, allen Gotthardfahrern erkennbare Gebäude gegenüber der jetzigen Station Flüelen, ist diesen Sommer renoviert worden, wobei Reste früherer baulicher Bestandteile zum Vorschein gekommen sind, die Schlüsse ziehen lassen auf den Ursprung des Gebäudes. Das Schlösschen besteht in seinem untern Teil aus dem Überrest eines ehemals mächtigen Burgturmes (wie Silenen, Bürglen und Seedorf) und diente zur Bewachung der Zugänge ins Land Uri vom See her. Der Ausfluss der Reuss in den Vierwaldstättersee umspülte bis zum Bau der Gotthardbahn die gezinnte Umfassungsmauer des Schlösschens, von der bis heute noch ein Teil erhalten geblieben ist. Der Maler X. Triner (1767–1824) hat den früheren Zustand des malerischen Wahrzeichens von Flüelen in einer Zeichnung festgehalten, die in dem mit Unterstützung des Burgenvereins herausgegebenen Burgenwerk Birkhäuser (Lieferung 2, Urschweiz) wiedergegeben ist. Über die kürzlich erfolgte Renovation und das Geschichtliche des Schlösschens Rudenz hat Alfred Schaller in den „Zeitglocken“, Beilage des Luzerner Tagblatt vom 7. Oktober 1930, erschöpfend berichtet.

Testatoren! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher sovieler Mittel bedarf, um unsere alten Invaliden, die Burgen, vor gänzlichem Zerfall zu bewahren.

Totentafel. In Ennenda starb, erst 34 Jahre alt, Lehrer *A. Knobel-Gübeli*, der in der glarnerischen Burgenforschung eine überaus rege Tätigkeit entfaltet hat. Er gründete ein Aktionskomitee für die Erforschung und Erhaltung der nur noch in spärlichen Resten erhaltenen Glarnerburgen. Es ist ihm auch die Ausgrabung der Burgruine Sool (siehe Nummer 9 vom November 1929 der „Nachrichten“) zu verdanken.

Durch den unerwartet raschen Tod von Prof. Dr. *Fr. Hegi-Naef* verliert der Burgenverein, zu dessen Gründern der Verstorbene gehörte, einen warmen Freund und Förderer seiner Bestrebungen. Prof. Hegi hat sich durch die vorbildliche Wiederherstellung seiner alten Stammburg Hegi bei Winterthur bleibende Verdienste erworben.

Eine Schenkung. Frau Ebba von Eckermann, geb. Gräfin von Hallwil, in Stockholm, hat zur Erinnerung an ihre verstorbene Mutter, die Gräfin Wilhelmina von Hallwil, dem Burgenverein Fr. 1000.— überwiesen, welche Gabe auch an dieser Stelle aufs wärmste verdankt sei.

Testateurs! Veuillez, lorsque vous prenez vos dispositions, vous souvenir de la Société des Châteaux Suisses, qui a besoin de moyens importants pour soigner et sauver nos vieilles forteresses de la ruine complète et définitive.